



Die Wirtschaftslage in Österreich

Wachstum der Industrieproduktion im Spätherbst verflacht, jedoch kein Einbruch — Trotz internationaler Konjunkturschwäche günstige Exportkonjunktur — Kräftige Inlandsnachfrage nach Investitionsgütern und dauerhaften Konsumgütern — Kumulation mehrerer Einflüsse verursacht Rekordeinfuhr und hohes Handelsbilanzpassivum — Schwacher Saisonbeginn im Fremdenverkehr — Konjunktureller Preisauftrieb zu Jahresende gering.

Die Konjunkturszenarie hat sich in Österreich im Spätherbst nur wenig verändert. Der konjunkturelle Zuwachs der Inlandsproduktion, vor allem der Industrie, war gering. Einige schon während der Sommer- und Herbstmonate beobachtete Tendenzen haben sich noch akzentuiert: Die Nachfrage nach Ausrüstungsgütern und Fahrzeugen für Investitionszwecke war sehr kräftig, die Ausgabenneigung der privaten Haushalte hingegen mäßig mit Schwerpunkten bei den Käufen von Personenkraftwagen und dauerhaften Konsumgütern. Lageraufstockungen haben zusätzliche Nachfrageimpulse vor allem nach Einfuhrgütern ausgelöst. Die ohnehin hohe Importneigung vergrößerte sich noch. Obwohl die internationale Konjunkturschwäche in Westeuropa bis in den Spätherbst anhielt, konnte die österreichische Ausfuhr wieder kräftig gesteigert werden.

Die Produktion der österreichischen Industrie war im November je Arbeitstag um 8% höher als im gleichen Vorjahrsmonat. Saisonbereinigt hat sich der Zuwachs der Industrieproduktion im Herbst verflacht. Eine relativ gute Konjunktur wird vor allem aus der Produktion von fertigen Investitionsgütern, Verbrauchsgütern und langlebigen Konsumgütern gemeldet. In einzelnen Sparten hat sich der Wettbewerb mit ausländischen Produkten auf dem österreichischen Markt sehr verschärft, die Importquoten sind dabei stark gestiegen.

Die Handelsbilanz war im November neuerlich sehr stark passiv. Obwohl die Entwicklung der Ausfuhr durchaus befriedigend war und ihre Steigerung gegen das Vorjahr (+23½%) im November die Zuwächse der deutschen (+16%) und der Schweizer Ausfuhr (+19%) übertraf, erreichte der Importüberschuß den Rekordwert von 6,3 Mrd. S. Die außerge-

wöhnlich kräftige Einfuhrsteigerung, die Besorgnisse über die Entwicklung der Zahlungsbilanz aufkommen ließ, ist wahrscheinlich das Ergebnis einer Reihe von Faktoren. Gegen die Hypothese einer generell verschlechterten Wettbewerbsfähigkeit spricht vor allem, daß sich die Exporte bei leicht steigenden Exportpreisen dynamisch entwickeln. Fragen wirft vor allem die sehr hohe Importneigung auf. Der gewichtigste Einfluß dürfte hier nach wie vor die konjunkturelle Komponente sein. 1974 und 1975 blieb die Einfuhrsteigerung deutlich hinter dem Trend zurück. 1976 wurden, wie bereits mehrmals ausgeführt, Nachholkäufe von dauerhaften Konsumgütern, Fahrzeugen und fertigen Investitionsgütern getätigt, die in Österreich traditionell einen hohen Einfuhranteil aufweisen. Einen zusätzlichen Anreiz bot die Investitionsbegünstigung für Ausrüstungsgüter. Außerdem dürften die Vorproduktenlager der Industrie aufgestockt worden sein. Für die Lager des Handels ist eine Ausweitung nach dem Abbau 1975 statistisch nachweisbar. Insbesondere wurden aber die Lager der Energiewirtschaft beträchtlich vergrößert.

Neben diesen temporären oder konjunkturellen Faktoren dürfte jedoch auch strukturell ein verschärfter Wettbewerb um den Inlandmarkt eingesetzt haben. Dieser ist zum Teil eine Folge des Zollabbaues gegenüber der EG, deren Exporteure die Chancen nützen, die ihnen bei schwacher heimischer Konjunktur das Ausweichen auf die Märkte der EFTA-Länder bietet. Die Außenhandelsstrategie läßt erwarten, daß die Produzenten eines kleinen Landes, das in einen großen Wirtschaftsraum integriert wird, die Vorteile des größeren Marktes erst im Laufe einiger Zeit voll ausschöpfen können, während die Neuorientierung der Handelsströme in der umgekehrten Richtung schneller verläuft. Daneben ist auch der Struktureffekt, der vom verbesserten Angebot an industriellen Produkten aus einer Anzahl von Entwicklungsländern für einzelne österreichische Produktionszweige ausgeht, deutlich fühlbar geworden und wird sich wohl noch verstärken¹⁾.

In diesen bisher nicht voll in den Welthandel integrierten und auf dem österreichischen Markt lange geschützten Produktionszweigen wird eher die Anpassungsfähigkeit an die grundlegend geänderte Situation als die Arbeitskosten- und Wechselkursentwicklung über die weitere Zukunft entscheiden. Empfindlichkeit für Kostensteigerungen ist in erster Linie bei den längst dem internationalen Wettbewerb ausgesetzten Bereichen der Industrie und des Fremdenverkehrs zu erwarten.

Auf dem Arbeitsmarkt hielt die Ausweitung der Beschäftigung und der konjunkturelle Abbau der Arbeitslosigkeit an. Allerdings wurden im Dezember

¹⁾ Siehe Monatsberichte 12/1976, S. 610 f.

auch etwas weniger Stellen angeboten. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist vor allem in Dienstleistungsberufen relativ leicht zu sättigen.

Das Lohnniveau blieb im Dezember stabil. Die bisher abgeschlossenen Kollektivverträge — größere Gruppen der Arbeitnehmer stehen noch aus — ergaben auf Jahresbasis geringere Zuwächse der Mindestlöhne als im Jahresdurchschnitt 1976. Von der Verteuerung der Tabakwaren im Dezember abgesehen, war auch die Entwicklung der Verbraucherpreise im Dezember mäßig. Im Jahresdurchschnitt erhöhte sich der Verbraucherpreisindex um 7,3%.

Der Arbeitsmarkt entwickelte sich im Dezember weiterhin günstig. Die Beschäftigung stieg gegenüber dem Vorjahr um rund 54.000 oder 2,0%. Auch saisonbereinigt bedeutet dies einen leichten Zuwachs gegenüber dem Vormonat. Nach wie vor expandierte die Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte (+3,4%) wesentlich stärker als die von Männern (+1,1%), wo nach Ausschaltung des normalen Saisonverlaufes die Beschäftigung nicht mehr ausgeweitet wurde. Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte nahm hingegen auch im Dezember kräftig zu. Sie stieg um 5,3% auf einen Jahresendstand von 186.000. Die Zahl der Arbeitslosen stieg von November auf Dezember naturgemäß (auf 68.000), doch bedeutet dies saisonbereinigt einen Rückgang. Sie war um 16.000 geringer als zu Jahresende 1975. Die Arbeitslosenrate sank saisonbereinigt geringfügig auf 1,7%, unbereinigt betrug sie 2,5% (gegen 2,0% im November).

Der günstigen Entwicklung der Beschäftigung steht eine saisonbereinigte Abschwächung des Angebotes an offenen Stellen gegenüber. Es scheint, daß im November ein gewisser Nachfrageüberhang gedeckt wurde, der eintrat, als sich im Herbst die Produktion besser als erwartet entwickelte. Damit erklären sich auch die starken Zuwächse an offenen Stellen im Oktober, vor allem für Chemie- und Gummiarbeiter, Kunststoffverarbeiter, Metallarbeiter, Elektriker und Bauberufe.

Auffallend ist, daß zwar die Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte rasch zunimmt, jedoch der Arbeitsmarkt sich gerade bei den für sie in erster Linie in

Arbeitsmarkt

	Okt. 1976	Nov. 1976	Dez. 1976	Stand Ende Dezember 1976
	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen			
Beschäftigte	+ 47 400	+ 58 400	+ 53 500	2 701 500
Veränderung in %	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,0	—
Gastarbeiter	+ 4 500	+ 6 900	+ 9 300	186 300 ¹⁾
Arbeitslose	- 8 300	- 11 800	- 16 200	68 000
Offene Stellen	+ 6 700	+ 9 100	+ 5 200	25 000
Arbeitslosenrate	1,6	2,0	2,5	—

¹⁾ Stand zu Monatsmitte.

Frage kommenden Berufen im Dienstleistungssektor sogar gegenüber dem Rezessionsjahr 1975 noch weiter entspannt hat. In den Dienstleistungsberufen entfallen heute weniger offene Stellen auf jeden Arbeitslosen als 1975. Hingegen hat sich die Anspannung bei Berufen der Produktionsbereiche Industrie, Gewerbe und Bau deutlich verstärkt, ohne jedoch die ungewöhnliche Knappheit der Jahre vor 1974 zu erreichen.

Die Industrie produktion stieg im November um 13%, arbeitstägig bereinigt wurde um 8% mehr produziert als im November 1975. Der konjunkturtypische Zuwachs der Industrieproduktion¹⁾ war damit um 1% niedriger als im Oktober und um 2% niedriger als im III. Quartal. Der saisonbereinigte Wert verharrte auf dem Niveau des III. Quartales, seither ist zwar kein weiterer Aufschwung, aber auch nicht die befürchtete Abwärtsentwicklung eingetreten.

Den stärksten Zuwachs gegenüber dem November des Vorjahres verzeichnete der Sektor *Bergbau und Grundstoffe* (+9% bereinigt), doch wird dieses Wachstum vor allem von der Aufnahme eines Bergbaubetriebes getragen, die Grundstoffe im engeren Sinn weisen parallel mit der Beendigung einer internationalen Hausse entweder niedrigere Zuwachsraten als im Sommer auf (Chemiegrundstoffe) oder sogar rückläufige Produktion (Erdölindustrie -1%).

Im Bereich der *Investitionsgüter* hat sich nur die Dynamik der Eisenhütten verlangsamt. Metallhütten und Baustoffe zeigen Werte wie in den letzten Monaten. Die Produktion von fertigen Investitionsgütern (November +8%) wuchs im Oktober und November

stärker als im bisherigen Jahresverlauf und spiegelt die Belebung der Investitionstätigkeit wider.

Das Wachstum des *Konsumgütersektors* (+7½%) wurde durch den Rückgang im Bekleidungssektor (-1%) gedrückt, wobei besonders in der Bekleidungsbranche die Importsubstitution anhält. Die Produktion von Verbrauchsgütern (+14½%; vor allem Glas, Leder, Eisen- und Metallwaren) sowie die Erzeugung langlebiger Konsumgüter (+13%; vor allem Holzverarbeitung, Fahrzeuge, Elektroindustrie) weisen das höchste Wachstum auf. Diese Bereiche profitieren einerseits von der hier kräftiger gewordenen Exportnachfrage, andererseits von der Belebung der heimischen Konsumnachfrage.

Die Auftragseingänge in der Industrie entwickelten sich im November befriedigend. Sie waren insgesamt um 19½% höher als im Vorjahr (Inland +21%, Ausland +17½%). Seit dem leichten Tief im September steigt auch der Bestand an Aufträgen aus dem Inland und aus dem Ausland wieder. Insgesamt war er im November um 9½%, ohne Maschinen um 18½% höher als im Vorjahr.

Die *Landwirtschaft* hat im Jahre 1976 ihren Viehstock (berechnet zu konstanten Preisen) insgesamt nicht verändert. Die allgemeine Viehzählung vom 3. Dezember 1976 ergab 2'49 Mill. Stück *Rinder*, um 11.100 Stück (-0,4%) weniger als im Vorjahr. Es gab mehr Kälber und Jungvieh (bis zu 1 Jahr alt); die übrigen Altersgruppen waren deutlich schwächer besetzt. Von besonderem agrarpolitischen Interesse ist eine Reduktion der Kuhzahl um 16.700 Stück auf 1.002.700 Stück. Auch der Bestand an trächtigen Kalbinnen wurde abgebaut. Der *Schweinebestand* wurde im Jahre 1976 auf 387 Mill. Stück (+5%) aufgestockt. Am 3. Dezember gab es um 3% mehr Ferkel, 7½% mehr Jungschweine und 5% mehr Schlachtschweine. Die Zahl der Zuchtsauen blieb knapp unter dem Vorjahrswert und signalisiert die erwartete Wende im Schweinezyklus. Für die nächsten Monate ist jedoch mit einem anhaltend hohen Angebot zu rechnen.

Die Marktproduktion von *Fleisch* war im November um ein Fünftel höher als im Vorjahr. Besonders hoch war das Angebot an Schweinen. Die Schweinepreise gaben weiter nach und ab Anfang Dezember wurden wieder Entlastungskäufe getätigt. Der kalkulierte Inlandabsatz an Fleisch war um 15% höher. Es wurde insbesondere mehr Schweinefleisch abgesetzt (Selchfleischaktion). Die Importsperrung der EG für Schlachtrinder soll zum 1. April 1977 aufgehoben werden. Die Bauern der EG werden jedoch durch erhöhte Abschöpfungen vor der Auslandskonkurrenz geschützt. Österreich ist um Begünstigungen bemüht. Die Vieh- und Fleischkommission beim Bun-

Industrieproduktion

	September 1976	Oktober 1976	November 1976
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bergbau und Grundstoffe	+14,3	+19,3	+ 8,9
Bergbau und Magnesit	+13,1	+28,1	+26,6
Grundstoffe	+14,6	+17,5	+ 5,5
Investitionsgüter	+11,8	+15,3	+ 8,0
Vorprodukte	+21,2	+15,5	+ 8,9
Baustoffe	+10,2	+15,3	+ 6,5
Fertige Investitionsgüter	+ 7,5	+15,3	+ 8,0
Konsumgüter	+12,1	+12,9	+ 7,5
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,6
Bekleidung	+11,1	+10,3	- 1,0
Verbrauchsgüter	+14,1	+17,2	+14,7
Langlebige Konsumgüter	+20,1	+21,5	+13,1
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+12,2	+14,7	+ 7,9
Zum Vergleich Nicht arbeitstägig bereinigt	+12,2	+ 1,4	+12,8

¹⁾ Die Konjunkturreihe Industrie wird errechnet, indem der unbereinigte Index mit dem arbeitstägig bereinigten im Verhältnis 3 : 7 zusammengewichtet wird. Dieser erfahrungsgemäß aussagekräftige Indikator stieg im III. Quartal 1976 um 12%, im Oktober um 10½% und im November um 9½% (jeweils gegen die entsprechende Vorjahrsperiode)

Landwirtschaft

	September 1976 ¹⁾	Oktober 1976 ¹⁾	November 1976 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Marktproduktion			
Rindfleisch	- 3,2	+ 3,2	+14,2
Kalbfleisch	-15,4	- 6,1	+12,5
Schweinefleisch	+ 0,6	+ 9,7	+28,9
Jungmasthühner	+16,9	+10,8	+ 7,3
Fleisch Summe	0,0	+ 6,9	+21,4
Inlandabsatz Fleisch ²⁾	- 5,6	- 2,1	+15,3
Milchlieferleistung	+ 2,2	- 0,6	+ 4,5
Inlandabsatz			
Trinkvollmilch und Mischtrunk	- 4,7	- 5,2	+ 3,3
Butter	+ 5,2	- 7,4	+ 7,0
Käse	+ 7,9	+25,2	+ 1,3
Marktleistung Brotgetreide	+26,3 ³⁾	+26,5 ³⁾	+27,1 ³⁾

¹⁾ Vorläufig. — ²⁾ Kalkuliert. — ³⁾ Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1976).

desministerium für Land- und Forstwirtschaft hat gemäß dem Viehwirtschaftsgesetz 1976 Preisbänder für Stiere (22 S bis 25 S), Kühe (16 S bis 18 S), Schweine (19 50 S bis 22 S) usw. festgesetzt (als Referenzmarkt gilt Wien-St. Marx). Die *Milchlieferleistung* stieg weiter (November +4½%). Die Nachfrage nach Milch und Molkereiprodukten war rege. Um die hohen Lager an Auswuchsweizen abzubauen, wird von Jänner bis April 1977 Futterweizen an Bergbauern und Mischfutterwerke verbilligt abgegeben.

Im *Güterverkehr* waren die Transportleistungen der Bahn im November um 17½% (ohne Transit) höher als im Vorjahr. Der leichte Rückgang gegenüber dem Vormonat entspricht dem Saisonverlauf. Die Wirtschaft benötigte weiterhin mehr Wagen für Holz (+45% gegen 1975), Papier und Zellstoff (+24%), Nahrungsmittel (+22%) sowie Metalle (+15%). Der Wagenbedarf für Kohle (-24%) und Erze (-7½%) ging zurück. Das Transportaufkommen der DDSG war im November um 16½% höher als im Vorjahr; der durch die zweimonatige Unterbrechung der Donauschiffahrt entstandene Rückstand konnte bis Ende November auf fast 2% (gegen Jänner/November 1975) abgebaut werden.

Im Luftfrachtverkehr (ohne Transit) wurde mit 3.190 t (+3% gegen November 1975) das bisher höchste monatliche Frachtaufkommen gemeldet. Die n-t-km-Leistung des gewerblichen Straßengüterfernverkehrs war im III. Quartal um 16½% höher als im Vorjahr. Der Inlandverkehr stieg um 9%, der grenzüberschreitende Verkehr um 21½%. Die Neuzulassungen von Lastkraftwagen waren im November um 38½% höher als im Vorjahr.

Der *Personenverkehr* der Bahn war etwas stärker (+2%) als im Vorjahr. Die lebhaftere Nachfrage nach Personenkraftwagen hielt unvermindert an (Neuzulassungen im November +24%). Das Schwergewicht

Verkehr

	September 1976	Oktober 1976	November 1976
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Güterverkehr der Bahn	n-t-km +22,9	+11,8	+15,9
davon Binnen- und Außenhandelsverkehr	n-t-km +33,2	+21,8	+17,6
Transit	n-t-km - 7,1	-14,0	+11,0
Güterverkehr österr. Schiffe	Tonnen -29,8	+22,1	+16,4
Luffracht	kg +13,4	+ 5,6	- 1,4
davon von und nach Österreich	kg +20,5	+ 9,2	+ 2,5
Transit	kg -26,1	-19,2	-25,8
Neuzulassungen von Lkw	Stück +81,7	+47,4	+38,5
Personenverkehr der Bahn	n-t-km - 0,9	- 0,2	+ 2,2
Omnibus-Überlandliniendienst	Beförderte Personen - 4,5	- 4,8	
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen +15,3	+15,4	+ 9,8
Neuzulassungen von Pkw (einschl. Kombifahrzeuge)	Stück +26,8	+21,3	+24,0

verlagert sich wieder zu den Pkw in der Klasse zwischen 1.001—1.500 ccm (+29½%). Das Interesse für Kombifahrzeuge (November +57½%) nahm in den letzten Monaten aus steuerlichen Gründen stark zu. Das Passagieraufkommen im Luftverkehr expandierte um 10%.

Im *Reiseverkehr* lief die Wintersaison schwach an. Im November nahmen die Nächtigungen um 2½% zu. Im Dezember entwickelte sich der Reiseverkehr merklich schlechter: insgesamt sanken die Nächtigungen um 9% unter den Vorjahrsstand (Inländer -8%, Ausländer -9%). In erster Linie dürfte dies auf die im Vorjahrsvergleich für Urlaube extrem ungünstige Lage der Feiertage zurückzuführen sein. Auch könnte die gute Schneelage in Bayern manche deutsche Touristen veranlaßt haben, Kurzurlaube im Inland zu verbringen.

Die Deviseneinnahmen aus dem Reiseverkehr wuchsen im November laut Oesterreichischer Nationalbank um 21%, die Ausgaben um 16½%.

Reiseverkehr

	September 1976	Oktober 1976	November 1976
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nächtigungen insgesamt	+ 0,6	+ 5,1	+ 2,6
davon Inländer	- 0,4	+ 4,3	+ 2,5
Ausländer	+ 1,0	+ 5,7	+ 2,8
Deviseneingänge	- 1,0	- 8,3	+20,8
Devisenausgänge	+ 6,7	+12,0	+16,3

Der Geschäftsgang des *Einzelhandels* schwächte sich im Oktober gegenüber den Vormonaten leicht ab. Einige Einzelmeldungen lassen jedoch erkennen, daß das Weihnachtsgeschäft in den Monaten November und Dezember im allgemeinen befriedigend, wenn auch keineswegs stürmisch verlaufen ist. Je Verkaufstag wurde im Oktober real um 5½% mehr umgesetzt als im Vorjahr. Die unbereinigten Verän-

derungsraten (im Oktober waren zwei Verkaufstage weniger als im Vorjahr) betragen nominell brutto (einschließlich der Erhöhung der Mehrwertsteuer) 3%, real $-2\frac{1}{2}\%$. Die verkaufstägige Bereinigung bei geringerer Zahl von Verkaufstagen überschätzt erfahrungsgemäß die tatsächliche Entwicklung, so daß im Oktober am ehesten mit einer schwächeren Entwicklung als in den Vormonaten gerechnet werden kann. Wie bisher schnitten langlebige Waren (unbereinigt real $-1\frac{1}{2}\%$) besser ab als kurzlebige ($-2\frac{1}{2}\%$). Von den dauerhaften Konsumgütern haben die Fahrzeuge das Umsatzniveau des Vorjahres überschritten ($+3\frac{1}{2}\%$). Der Rückgang der Umsätze kurzlebiger Waren entfällt hauptsächlich auf den Gemischtwarenhandel (-6%), Brennstoffe ($-28\frac{1}{2}\%$), Lederwaren ($-11\frac{1}{2}\%$), Textilien und Bekleidung ($-5\frac{1}{2}\%$). Angesichts der hohen Einfuhrzuwächse gerade auch bei diesen Produkten sind starke Lageraufstockungen im Handel anzunehmen.

Der *Großhandel* verkaufte nominell netto um 7%, real um 1% mehr als im Vorjahr, nach 18% und 11½% im III. Quartal. Je Verkaufstag lagen die Umsätze im Oktober um 23% (nominell) und 16% (real) über dem Vorjahr. Am besten gingen Fertigwaren (real +3%), während landwirtschaftliche Produkte (-1%) sowie Rohstoffe und Halberzeugnisse (-3%) das Vorjahrniveau nicht erreichen konnten. Auch im Großhandel hielt bei Wareneingängen von 9½% der Lageraufbau weiter an

Umsätze des Groß- und Einzelhandels
(Real)

	August 1976	September 1976	Oktober 1976
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel insgesamt	+21,3	+10,6	+11
davon			
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+22,5	+7,7	-0,9
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+14,3	+6,3	-3,0
Fertigwaren	+21,7	+16,6	+2,9
Einzelhandel insgesamt	+4,8	+6,1	-2,4
davon			
Kurzlebige Güter	+2,0	+4,5	-2,7
Langlebige Güter	+14,3	+11,1	-1,4

Trotz schwachem Verbrauch an Energie war im November die Nachfrage besonders nach Erdöl und -produkten kräftig. Die angekündigte Verteuerung der Erdölimporte¹⁾ veranlaßte die Mineralölwirtschaft und die Verbraucher, Lager anzulegen. Diese Lageraufstockung wurde durch das außergewöhnlich milde Wetter unterstützt. Auch die Elektrizitätswirtschaft mußte dank der günstigen Wasserführung der Flüsse

¹⁾ Siehe darüber „Auswirkungen der Verteuerung von Erdölimporten ...“ in diesem Heft S. 21 ff.

weniger auf kalorische Einheiten zurückgreifen als im Vorjahr.

Der Absatz von Mineralölprodukten stieg um 27½% (Jänner bis Oktober 7%). Sowohl die Treibstoff- wie auch die Heizölnachfrage waren kräftiger als im bisherigen Jahresverlauf. Die Treibstoffkäufe nahmen um 16½% ($+1\frac{1}{2}\%$) zu. Der Benzinverbrauch, der seit dem Frühjahr stets unter dem Niveau von 1975 lag, war um 11% (Jänner bis Oktober $+0,2\%$) höher. Die hohe Zuwachsrate des Absatzes von Dieseltreibstoff ($+24\%$) erklärt sich auch aus dem niedrigen Niveau des Vorjahres. Die Nachfrage nach Heizölen aller Art erhöhte sich um 33½% ($+11\%$). Ein besonders hoher Anstieg ist bei Gasöl für Heizzwecke (Ofenheizöl) zu verzeichnen ($+70\frac{1}{2}\%$), weil die Nachfrage im Vorjahr nach dem Ende der Rabattaktion besonders schwach war. Der Heizölabsatz (ohne Ofenheizöl) stieg um 27½% ($+12\frac{1}{2}\%$), weil Industrie und E-Wirtschaft ihre Vorräte vergrößerten. Ende November lagerten 0,94% Mill. t Heizöl bei den Kraftwerken, um 27% mehr als 1975.

Der Stromverbrauch nahm vor allem wegen des geringen Bedarfes für Heizzwecke mit 5% nur schwach zu (Jänner bis Oktober $+8\%$). Die Wasserkraftwerke lieferten um 25½% mehr Strom als im Vorjahr, die kalorische Stromerzeugung ging um 10% zurück. Der Erdgasabsatz stagnierte ($+1\frac{1}{2}\%$, Jänner bis Oktober $+17\%$), weil Haushalte, E-Wirtschaft und Raffinerien weniger Energie benötigten. Gestiegen sind nur die Erdgaslieferungen an Industriebetriebe.

Energie

	September 1976	Oktober 1976	November 1976
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Stromerzeugung	+4,5	+4,1	+4,9
Wasserkraft	-10,2	+13,0	+25,7
Wärmeleistung	+49,2	-5,5	-10,0
Energieverbrauch	+7,9	+5,1	+15,2
Strom ¹⁾	+11,5	+2,9	+4,4
Mineralölprodukte ²⁾	+8,9	+6,4	+27,4
davon Treibstoffe	-6,1	-6,9	+16,3
Heizöle ³⁾	+18,9	+14,5	+33,4
Erdgas ⁴⁾	+12,0	+1,3	+0,7
Kohle ⁵⁾	+6,9	+2,0	-1,5

¹⁾ Ohne Pumpstrom. — ²⁾ Einschließlich Flüssiggas. — ³⁾ Einschließlich Gasöl für Heizzwecke. — ⁴⁾ Einschließlich dem Verbrauch der Raffinerien. — ⁵⁾ Ohne inländischen Koks

Auch im November entwickelte sich der Außenhandel in den nun schon seit Jahresanfang 1976 zu beobachtenden Bahnen; relativ kräftigen Ausfuhrzuwächsen standen sprunghaft vermehrte Importe gegenüber. Die Einfuhr stieg mit 45½% (arbeitstägig bereinigt $+40\frac{1}{2}\%$) etwa doppelt so stark wie die Ausfuhr ($+23\frac{1}{2}\%$, arbeitstägig bereinigt $+19\frac{1}{2}\%$). Der Importüberschuß erreichte im November 6,3 Mrd. S, so daß sich das Handelsdefizit in den

ersten elf Monaten des vergangenen Jahres auf 49,5 Mrd. S vergrößerte (im Jahre 1975 war der entsprechende Wert rund 30 Mrd. S) Real — nach Ausschaltung der Preissteigerungen — stiegen die Exporte um 18 1/2%, die Importe um 40 1/2%. Die Importpreise (+3 1/2%) haben etwas schwächer angezogen als die Exportpreise (+4%), so daß sich die Austauschbedingungen wieder leicht besserten.

Die *Ausfuhr* expandierte in fast alle Regionen kräftig: in die EG wurden um 27% mehr geliefert als im Vorjahr. Auch in die derzeit konjunkturell schwachen und überdies durch Integrationseffekte schwerer zu bearbeitenden EFTA-Länder wurden um 24% mehr exportiert. Daneben konnte auch die Ausfuhr in außereuropäische Länder (OPEC und USA) beachtlich gesteigert werden. Die Ostexporte (+11 1/2%) expandierten schwächer, die Exporte in Entwicklungsländer (ohne OPEC) waren rückläufig (−3 1/2%). Das kräftige Wachstum der Rohstoffexporte (+43%, davon besonders Holz +60%) hielt auch im Berichtsmonat an. Daneben belebte sich die Nachfrage nach Konsumgütern (+30%). Nahrungsmittel (+6 1/2%) und Investitionsgüter (+10 1/2%) entwickelten sich schwach. Nach Warengruppen wurde besonders die Ausfuhr von Kunststoffen (+31 1/2%), Holz- und Korkwaren (+40%), NE-Metallen (+36 1/2%) und Möbeln (+50 1/2%) ausgeweitet. Mäßig expandierten die Lieferungen von Maschinen (+8 1/2%), feinmechanischen Geräten (+9 1/2%) sowie von chemischen Grundstoffen und Verbindungen (+4 1/2%).

Die außerordentlich kräftigen Zuwächse der *Importe* sind nach Warengruppen und Lieferregionen breit gestreut. Besonders stark stiegen die Importe aus den EG-Ländern (+50%). Die Integration des österreichischen Marktes dürfte gegenwärtig auf dem Höhepunkt angelangt sein. Die Verlagerung von Bezügen aus der EFTA in die EG dürfte dabei weniger ausmachen als die handelsschaffende Wirkung der Zollsenkungen gegenüber diesen Ländern. Besonders fällt auf, daß alle Waren-Obergruppen im November Zuwächse zwischen 30% und 50% aufwiesen. Dies gilt auch für Nahrungs- und Genußmittel, Rohstoffe und halbfertige Waren, auf die die Hypothese von Nachholeffekten nach der Rezession kaum anwendbar ist. Trotz der Flaute auf den Rohstoffmärkten und im allgemeinen stagnierenden Rohstoffpreisen im Herbst dürften in Österreich Lager aufgestockt worden sein. Nach wie vor verzeichnen aber Fahrzeuge die höchsten Zuwächse: Lastkraftwagen wurden wertmäßig um 202 1/2% mehr eingeführt als im Vorjahr, Personenkraftwagen um 76 1/2% und stückweise um 67%. Stark zugenommen hat auch wieder die Einfuhr von Eisen und Stahl (+74%), Nachrichtengeräten (+81 1/2%), Kleidung (+65 1/2%) und Schuhwaren (+119%).

Außenhandel
(Nominell)

	September 1976	Oktober 1976	November 1976
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ausfuhr insgesamt	+15 0	+13 9	+23 4
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	+ 9 9	+ 5 5	+ 6 5
Rohstoffe	+25 5	+28 6	+43 0
Halbfertige Waren	+13 5	+ 3 6	+22 3
Fertigwaren	+14 3	+15 7	+22 4
davon Investitionsgüter	+10 2	+18 2	+10 7
Konsumgüter	+16 8	+14 2	+29 9
Nach Ländergruppen			
EG ¹⁾	+18 3	+12 8	+26 9
EFTA ¹⁾	+15 3	+17 2	+23 9
Oststaaten	+ 3 4	+20 2	+11 5
OPEC-Staaten	+67 2	+78 2	+45 1
Einfuhr insgesamt	+30 5	+20 1	+45 3
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	+20 7	+12 7	+43 9
Rohstoffe	+32 4	+20 1	+32 7
Halbfertige Waren	+38 6	+26 1	+46 0
Fertigwaren	+28 5	+19 2	+49 4
davon Investitionsgüter	+27 3	+19 3	+50 3
Konsumgüter	+29 0	+19 2	+49 0
Nach Ländergruppen			
EG ¹⁾	+30 7	+20 3	+49 8
EFTA ¹⁾	+27 5	+ 7 9	+27 9
Oststaaten	+10 3	+22 7	+26 3
OPEC-Staaten	+58 6	+36 1	+22 5

¹⁾ In der Abgrenzung 1973.

Die Zahlungsbilanz verzeichnete im November einen Zufluß an Notenbankreserven von 12 Mrd. S. Damit verringerte sich der kumulative Reservenverlust der Notenbank in den ersten elf Monaten 1976 auf 11,5 Mrd. S. Davon wurden 2,2 Mrd. S durch Aufwertungsverluste verursacht. Um die Jahreswende führte die Nationalbank mit den Kreditunternehmungen eine Swap-Operation durch, wodurch ihr kurzfristig Devisen im Gegenwert von 7,5 Mrd. S zuflossen. Diese Transaktion wurde in der ersten Jännerwoche 1977 durch eine entsprechende Gegenbewegung kompensiert, so daß sich aus dem Devisenzufluß, der in den zum Jahresultimo ausgewiesenen Währungsreserven enthalten ist, keine bleibenden monetären Effekte ergeben. Am 15. Jänner betragen die Währungsreserven 70,3 Mrd. S. Die reservewertige Nettoposition der Kreditunternehmungen nahm um 6,1 Mrd. S ab, davon allein im November um 5,3 Mrd. S. Sie lieferte in diesem Monat den größten Beitrag zum Ausgleich des Rekorddefizites der *Leistungsbilanz* von knapp 6,6 Mrd. S. Das Handelsbilanzdefizit in fast gleicher Höhe resultierte aus dem sprunghaften Ansteigen der Importe (+42%), mit dem die ebenfalls starke Expansion der Exporte (+18%) nicht Schritt halten konnte. Die Dienstleistungsbilanz war wie im Vorjahr leicht passiv, wobei etwas höhere Nettoeingänge aus dem Reiseverkehr einem stärkeren Nettoabfluß an Kapitalerträgen

Zahlungsbilanz¹⁾

	1975		1976	
	Oktober	November	Oktober	November
Mill. S				
Handelsbilanz ²⁾	-2 902	-2 359	-4 561	-6 513
Reiseverkehr	+ 909	+ 126	+ 442	+ 223
Sonstige Dienstleistungen	+ 313	- 370	+ 371	- 462
Bilanz der Transferleistungen	+ 72	+ 136	- 46	+ 202
Bilanz der laufenden Transaktionen	-1 607	-2 467	-3 793	-6 550
Statistische Differenz	- 451	+2 052	+ 499	+ 581
Erweiterte Leistungsbilanz ³⁾	-2 058	- 415	-3 294	-5 969
Langfristiger Kapitalverkehr	- 466	+ 229	- 647	+1 276
Kurzfristiger nicht-monetärer Kapitalverkehr	+ 330	- 80	+ 323	+ 601
Veränderung der Währungsreserven der Kreditunternehmen ⁴⁾	+ 864	+ 359	- 492	+5 310
Reserveschöpfung ⁵⁾	- 40	- 94	- 7	- 30
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	-1 370	- 2	-4 117	+1 187

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen, Transitgeschäfte und Adjustierungen. — ³⁾ Laut Interpretation der Oesterreichischen Nationalbank ist der überwiegende Teil der Statistischen Differenz der Leistungsbilanz zuzuordnen. — ⁴⁾ Abnahme: + Zunahme: — — ⁵⁾ Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold

gegenüberstanden. Die Zinszahlungen an das Ausland lagen um mehr als ein Drittel über jenen des Vorjahres. Von Jänner bis November 1976 kumulierten sich die Abgänge aus der Leistungsbilanz auf über 25 Mrd. S, das sind um 20 Mrd. S mehr als im gleichen Zeitraum des Jahres 1975. Erweitert man die Leistungsbilanz um die statistische Differenz, dann reduziert sich das kumulierte Defizit auf weniger als 14 Mrd. S; im Vorjahr wurde ein Überschuß von 0,8 Mrd. S erzielt. Im langfristigen *Kapitalverkehr* flossen im November 1,3 Mrd. S netto zu, die Kapitalimporte wurden hauptsächlich von den Kreditunternehmen (gefolgt von öffentlichen Stellen) durchgeführt. Im kurzfristigen nicht-monetären Kapitalverkehr, der im November 1975 fast ausgeglichen war, flossen 0,6 Mrd. S zu.

Das seit Jahresmitte 1976 durch die Zahlungsbilanzentwicklung gedämpfte Wachstum der erweiterten *Geldbasis*¹⁾ stieg im November wieder auf 8,2%. Dies war in erster Linie eine Folge der Rekordverschuldung der Kreditunternehmen bei der Notenbank. Seit Mitte Dezember wurde sie von 15,1 Mrd. S wieder auf 13,1 Mrd. S (15. Jänner) zurückgeführt. Eine Auswirkung des im allgemeinen geringeren Geldbasiswachstums kann bisher bestenfalls in einer Stabilisierung der Geldmengenwachstumsraten auf hohem Niveau festgestellt werden. M1 wächst nun schon seit Jahresmitte 1976 mit Raten von 14% bis 15% (November 14%), M3 mit Raten um 16%. Die Expansionsrate der Spareinlagen verringerte sich im November weiter auf 18,8%. Die Einschränkung der

¹⁾ Zur Verwendung der Geldbegriffe „erweiterte Geldbasis“, „M1“ und „M3“ siehe „Geldpolitik, Geldbasis und Geldmenge“, in diesem Heft S. 37 ff.

staatlichen Förderung beim Ersterwerb von Anleihen ab Anfang 1977 dürfte Ende 1976 zu einer Umschichtung von Sparkonten zu Anleihezeichnungen geführt haben. Die Sicht- und Termineinlagen expandierten ungebrochen mit Raten von jeweils knapp unter 20%. Eine ähnliche Entwicklung ergab sich bei den Direktkrediten an inländische Nicht-Banken, die nach 18,1% im Oktober sogar um 20,8% höher waren als im Vorjahr. Es ist anzunehmen, daß diese Expansion den Vorzieheffekt im Zusammenhang mit der Einführung der Kreditgebühr enthält. Auf dem *Anleihemarkt* wurden im November 4,3 Mrd. S und im Dezember 2,2 Mrd. S placiert. Damit erreichte das Anleihevolumen im gesamten Jahr 1976 38,9 Mrd. S, das sind um 9,8 Mrd. S mehr als 1975. Die Sekundärmarktrendite blieb im Dezember (8,53%) praktisch unverändert. Der *Aktienkursindex* ging verglichen mit dem Durchschnitt des Vormonates um 0,6% (Industrie -0,8%) zurück.

Geld und Kredit

	1975		1976	
	Oktober	November	Oktober	November
Veränderung gegen den Vormonat in Mill. S				
<i>Kreditunternehmen</i>				
Kassenliquidität	+4 100	-4 610	+ 225	+ 735
Notenbankverschuldung	- 25	+ 500	+1 776	+ 3 132
Durchschnitt aus Tageswerten	- 39	+ 10	+2 980	+ 1 219
Netto-Devisenposition	- 864	- 359	+ 492	- 5 310
In- und ausländische liquide Mittel netto	+3 261	-5 469	-1 059	- 7 707
Inländische Direktkredite	+4 960	+1 704	+8 497	+11 617
Titrierte Kredite	+ 501	+8 807	+2 570	+ 2 310
Geldkapitalbildung	+8 997	+1 025	+9 752	+ 1 212
davon Spareinlagen	+6 781	+ 233	+7 691	- 366
Geldvolumen (M1 ¹⁾)	-4 540	+7 916	-5 936	+ 8 596
	1976			
	September	Oktober	November	
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Erweiterte Geldbasis ²⁾	+ 6,5	+ 1,4	+ 8,2	
M1 (Geldvolumen)	+13,7	+16,2	+15,4	
M1' (Geldvolumen) ³⁾	+15,0	+14,4	+14,0	
M2' (M1' + Termineinlagen)	+16,5	+15,3	+15,3	
3' (M2' + nichtgeförderte Spareinlagen)	+16,6	+16,0	+15,8	

¹⁾ M1' = M1 abzüglich der in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank und abzüglich Gold- und Silbermünzenumlauf. — ²⁾ Banknoten- und Scheidemünzenumlauf ohne Gold- und Silbermünzenumlauf + Sichteinlagen der Kreditunternehmen bei der Oesterreichischen Nationalbank, bereinigt um Veränderungen von Mindestreservensätzen

Die *Steuereinnahmen* des Bundes waren im November brutto um 12% höher als im Vorjahr; netto verblieben dem Bund um 14% mehr. Die Verschiebung im Steueraufkommen zu den Steuern von der Einkommensverwendung setzte sich nicht fort. Das Aufkommen an Steuern vom Einkommensverwendung stieg stärker (+19%) als jenes von der Einkommensverwendung (+9%). Lohnsteuer (+22½%), Gewerbesteuer (+11%) und vor allem die Körperschaftsteuer, allerdings auf Grund von Sonderfakto-

ren, erbrachten hohe Zuwachsraten, die Einnahmen an Einkommensteuer (—3%) blieben hingegen unter dem Vorjahrsniveau.

Unter den Steuern von der Einkommensverwendung lagen die Einnahmen an Umsatzsteuern um 8½% höher. Sie wurden durch die Aussetzung der Investitionssteuer gedämpft. Unter den speziellen Verbrauchsteuern (+3½%) stagnierten die Erträge an Bundesmineralölsteuer auf Grund des schwachen Absatzes an (steuerpflichtigen) Mineralölprodukten und den im Vergleich zum Vorjahr höheren Vergütungen an die Landwirtschaft. Unter den Steuern von der Einfuhr (—11%) lagen die Zolleinnahmen trotz kräftig steigender Importe durch die Auswirkungen der Zollsenkung um 15½% niedriger als im Vergleichsmonat des Vorjahres.

Abgabenerfolg des Bundes

	September 1976	Oktober 1976	November 1976
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Steuereinnahmen brutto	+ 7,7	+13,2	+12,1
Steuereinnahmen netto	+ 9,3	+19,4	+14,0
Steuern vom Einkommen	+ 7,7	+ 8,0	+19,2
Steuern von der Einkommens- verwendung	+ 8,4	+18,1	+ 9,0
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+23,4	+ 3,1	+10,7
Einfuhrabgaben	- 6,5	- 0,4	-11,0

Der Preis auftrieb hat sich in den letzten Monaten wenig geändert. Die Teuerungsrate (ohne Saisonprodukte) verharrte auf der Großhandelsstufe bei gut 6%, auf den Verbrauchermärkten bei rund 7%.

Der *Großhandelspreisindex* erhöhte sich im Dezember — nach einem Rückgang in den Vormonaten — um 0,6% und lag damit um 6,8% über dem Vorjahr (Jahresdurchschnitt 5,9%). Besonders stark verteuerten sich im Jahresverlauf die Rohstoffe und die Saisonprodukte, die Fertigwaren dagegen bremsten den Preisauftrieb.

Die *Verbraucherpreise* stiegen von November auf Dezember um 0,5%, wobei die Verteuerung der Tabakwaren am stärksten ins Gewicht fiel und den Index um 0,2% anhub. Der Vorjahrsabstand der Verbraucherpreise betrug im Dezember ähnlich wie in den vergangenen Monaten 7,2%. Im Jahresdurchschnitt erhöhten sich die Verbraucherpreise um 7,3%. Mit Jahresbeginn 1977 traten einige Preiserhöhungen in Kraft: Milch und Milchprodukte, Telefon, ORF-Gebühren und Strom wurden im Jänner teurer, die Erhöhung des Brotpreises und der Bahntarife folgen im Februar bzw. März nach. Diese Preiserhöhungen werden den Index insgesamt um rund 1% anheben. Dennoch wird die Teuerungsrate in den ersten Monaten des Jahres 1977 deutlich abnehmen, weil der Preisauftrieb vor einem Jahr noch weit höher war (Mehrwertsteuer, Benzin, Tarife usw.).

Preise

	Oktober 1976	November 1976	Dezember 1976
	Veränderung in %		
Großhandelspreisindex			
gegen das Vorjahr	+ 7,1	+ 6,4	+ 6,8
gegen den Vormonat	- 0,1	- 0,4	+ 0,6
Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	+ 6,2	+ 6,0	+ 6,3
gegen den Vormonat	- 0,1	+ 0,2	+ 0,5
Dreimonats-Steigerungsrate	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,6
Verbraucherpreisindex			
gegen das Vorjahr	+ 7,2	+ 7,1	+ 7,2
gegen den Vormonat	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,5
Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	+ 6,8	+ 6,8	+ 7,0
gegen den Vormonat	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5
Dreimonats-Steigerungsrate	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,4

Das Tariflohniveau erhöhte sich von November auf Dezember kaum (+0,1%). Der Vorjahrsabstand verringerte sich auf 9,6% (Jahresdurchschnitt +10%). Die Mindestlohnabschlüsse kleinerer Arbeitnehmergruppen lagen in den letzten Monaten, auf Jahresbasis umgerechnet, meist bei 8½%, die Mindest-

Löhne

	Oktober 1976	November 1976	Dezember 1976
	Veränderung in %		
Tariflöhne¹⁾			
Beschäftigte, Gesamtwirtschaft			
gegen das Vorjahr	+ 9,7	+ 9,8	+ 9,6
gegen den Vormonat	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1
Beschäftigte, Industrie			
gegen das Vorjahr	+10,1	+10,4	9,4
gegen den Vormonat	+ 0,8	+ 0,4	-
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Effektivverdienste			
Beschäftigte, Baugewerbe	+10,0		
Beschäftigte, Industrie	+ 8,6		
Arbeiter, Industrie ²⁾	+10,4		

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung. — ²⁾ Pro Stunde, ohne Sonderzahlungen.

löhne für Handelsangestellte wurden ab Jänner um 8% angehoben. Die wichtigsten Abschlüsse der nun anlaufenden Lohnrunde (Metallarbeiter) werden im Frühjahr in Kraft treten. Die *Monatsverdienste* in der Industrie lagen im Oktober (weniger Arbeitstage) um 8,6%, die Stundenverdienste je Industriearbeiter, ohne Sonderzahlungen, um 10,4% über dem Vorjahr. Die Netto-Lohndrift (ohne Sonderzahlungen, je Stunde) hat sich — mit zunehmendem Abstand von der letzten Lohnrunde — erhöht und war im Oktober leicht positiv (+0,3%).

Helmut Kramer